

von »Briefpaketen« trage daher einem vorhandenen Bedürfnis Rechnung. Namentlich würde sie von der Wäsche-Industrie mit Freuden begrüßt werden, da in dieser der Versand von kleinen Paketen, die oft nur ein Duzend Kragen, Manschetten, Chemisettes usw. enthielten, sehr groß sei. Ebenso wiesen sowohl die Spitzenindustrie als auch die Weißstickerie und die Eibenstoder Buntstickerie zahlreiche Sendungen von weniger als 1 kg auf. Für sämtliche Zweige der Wollindustrie, sowie auch für die Baumwollweberei, die Gardinenindustrie und die Korsettfabrikation komme die Maßnahme mehr für den Versand von schweren Mustern als von Waren in Betracht. Hier würde übrigens von Vorteil sein, daß bei einem Gewicht bis zu 1 kg und bei Versendung als Paket das Zusammenlegen von Mustern der Gewebe und die damit verbundene Unansehnlichmachung der Muster vermieden werden könnte. Auch das sei noch zu erwägen, daß bei Einführung der Briefpakete auch Sendungen, die bisher gesammelt worden seien, um sie dann als größere Postpakete zu verschicken, zur schnelleren Bedienung der Kundschaft als Kilogramm Pakete abgelassen werden würden.

Was die Art der Abfertigung anlangt, so wurde eine möglichste Vereinfachung vorgeschlagen, nämlich Wegfall von Begleitadresse und Bestellgeld und Anordnung, daß — unter Einführung des Frankierungszwangs — die Marke unmittelbar auf das Briefpaket zu kleben sei. Bezüglich der Auslieferung auf der Post wurden verschiedene Ansichten geäußert. Von einigen Seiten wurde die Auslieferung am Schalter auch weiter für notwendig gehalten, um durch eine einfache Registrierung der Pakete eine Kontrolle über die Auslieferung zu erreichen und so eine Grundlage für die Haftpflicht der Postverwaltung zu schaffen. Von anderer Seite wurde nach englischem Muster ein einfaches Einwerfen der Briefpakete in mit genügend großer Öffnung versehene geräumige Kästen für ausreichend erachtet.

Hervorgehoben wurde noch, daß eine niedrigere Tarifierung von Paketen bis 1 kg und auch zum großen Teil eine erleichterte Abfertigung für diese Pakete schon jetzt in der Schweiz, in den Niederlanden, in Dänemark und auch in England bestehe, sowie daß auch das mit dem Deutschen Reiche in naher Postverbindung stehende Österreich-Ungarn einen besondern Portosatz für die kleinsten Pakete bis $\frac{1}{2}$ kg habe und daß endlich Württemberg für seinen innern Verkehr die Pakete bis 1 kg erheblich verbilligt und ihre Abfertigung vereinfacht habe. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß sogar die Reichspostverwaltung selbst — in deren Gebiet bis zur Einführung des jetzigen Palettars in Jahre 1874 besondere Sätze für Kilogramm Pakete bestanden, deren Erhöhung durch den gegenwärtigen Postpalettars ein bedeutendes Sinken ihres Anteils an der Gesamtmenge bewirkte — im Jahre 1899 in Erwägungen über die Wiedereinführung des Kilogramm Pakets eingetreten sei, allerdings ohne damals zu einem dieser Einführung günstigen Ergebnis zu gelangen.

Ein Bedenken wurde noch erörtert: daß nämlich die Einführung von Briefpaketen hauptsächlich den großen Versand- und Warenhäusern zugute kommen würde. Diesem Einwand wurde indes unter Anerkennung der für diese Geschäfte entstehenden Vorteile entgegengehalten, daß auch die Kaufleute in mittleren und kleinen Städten Vorteile von der Neuerung haben würden, da auch sie dann viele Waren von den Fabriken und Großisten zu geringem Porto und schneller beziehen könnten und so weniger Waren auf Lager zu halten brauchten.

Da im übrigen die Handelskammer Plauen der Ansicht war, daß eine so bedeutsame Änderung des Palettars nicht nach den Bedürfnissen des Bezirks einer einzigen Handelskammer beantragt werden könne, so beschloß sie, den Deutschen Handelstag zu ersuchen, er möge zunächst die Anschauungen der übrigen deutschen Handelskammern feststellen und je nach dem Ausfall dieser Umfrage einen entsprechenden Antrag an die Reichspostverwaltung stellen.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß soeben auch der Verband reisender Kaufleute Deutschlands (Sitz Leipzig) die Einführung des Einkilogramm Pakets dringend empfohlen hat und dieserhalb beim Staatssekretär des Reichspostamts vorstellig geworden ist. Er beantragt die Zulassung zu einem Frankobetrag von 30 Pfg. durch alle Zonen, ohne Begleitadresse, und betont, daß das Einkilogramm Paket vor

allem in Betracht komme für die Versendung von Reparatur- und sonstigen Einzelteilen für Fahrräder und Motorfahrzeuge, die in vielen Tausenden einzeln zur Versendung gelangten, leicht im Gewicht seien, aber wegen ihrer Empfindlichkeit sich für Warenprobenpackung nicht eigneten, sodann für sonstige kleine Ersatzteile zu Reparaturzwecken für unzählige Artikel, ferner für Stempel, Schmudsfachen, Uhren, Stahlfedern, Nadelwaren, Ansichtskarten, Visitenkarten, Blumen und Federn, Sämereien usw. (Leipziger Tageblatt.)

I. Graphische Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes.

— Die I. Graphische Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig übt nach wie vor eine starke Anziehungskraft auf die Leipziger wie auch auf auswärtige Kunstfreunde aus. Die bisher höchste Besuchsziffer wurde Sonntag, den 17. d. M. mit rund 1200 Personen erreicht. Die Führungen, die der Direktor des Buchgewerbemuseums Herr Dr. Willich veranstaltet, finden regste Beteiligung. Die für die Sonntagsführungen zur Verfügung stehenden Karten sind bis einschließlich 24. März bereits vergriffen. Die nächste Wochentagsführung ist auf Donnerstag den 28. Februar, vormittags 11 Uhr, festgesetzt. Karten sind im Lesesaal des Museums täglich (außer Montag) von 11—1 Uhr unentgeltlich zu haben. (Red.)

Medizin-Studierende in der Schweiz. — Die Gesamtfrequenz der Schweizer medizinischen Fakultäten beträgt im laufenden Wintersemester 2102. Darunter sind 931 männliche und 1171 weibliche Studierende; 561 (538 + 23) Schweizer. Die einzelnen Fakultäten zählen: in Basel 150 männliche, 5 weibliche — in Bern 176 männliche, 350 weibliche — in Genf 206 männliche, 268 weibliche — in Lausanne 146 männliche, 323 weibliche — in Zürich 253 männliche, 225 weibliche Studierende. (Beilage z. Allgemeinen Btg.)

Neue Schnellzugsverbindungen Berlin—Leipzig. (Vgl. Nr. 282 d. Bl. vom 5. Dezember 1906). — Der Leipziger Zeitung entnehmen wir folgende Mitteilung: (Red.)

Drei neue Schnellzüge Leipzig — Berlin. Die Eisenbahnverbindung zwischen Leipzig und Berlin wird am 1. Mai mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans eine sehr wesentliche Verbesserung erfahren. Vor allem wird ein neues D-Zugpaar eingelegt. Der neue D-Zug geht von Leipzig 7 Uhr 25 Min. früh ab und ist 10 Uhr 2 Min. in Berlin. Der Gegenzug geht von Berlin Anhalter Bahnhof 6 Uhr 25 Min. abends ab und trifft in Leipzig 9 Uhr 10 Min. ein. Der Frühzug von Leipzig nach Berlin entspricht lebhaften Wünschen der Leipziger Handelswelt. Eine dritte Schnellzugsverbindung von Berlin nach dem Mittelpunkt des deutschen Buchhandels wird dadurch geschaffen, daß an einen der Schnellzüge von Berlin nach Halle in Bitterfeld ein neuer Anschluß nach Leipzig hergestellt wird. Der Zug geht von Berlin 3 Uhr 55 Min. nachmittags ab. (Auch der Leipziger Vorortverkehr wird am 1. Mai eine Reihe von wichtigen Verbesserungen im Bereich des preußischen Netzes erfahren.)

Ein neues Shakespearebildnis? — Über das neue Shakespeare-Porträt, das man in England entdeckt zu haben glaubt und das, wenn es als echt erwiesen werden könnte, von der höchsten Bedeutung sein würde, wird jetzt einiges nähere berichtet. Das Bild mißt $15\frac{1}{4}$ zu $17\frac{1}{2}$ Zoll; auf dem Hintergrund steht mit weißen Lettern die Inschrift: »Æ suae (aetatis suae) 24—1588«, und auf der Rückseite finden sich die Buchstaben W S. Der Name des Malers dagegen fehlt. Das Porträt zeigt einen jungen Mann mit keimendem Schnurrbart und dunklem Haar, in einem karminroten Samtwams. Den Hals umrahmt ein flacher, breiter, weißer Umlegekragen. Eigentümer des Bildes sind die Misses Ludgate, die gegenwärtigen Inhaber von Bridgewater Arms; es kam auf sie von der Familie der Mutter, einer Miss Smith aus Grafton Regis in Northampton. Falls man das Porträt als echt anerkennt, würde es ein besonderes Interesse haben, weil Shakespeare 1588 erst 24 Jahre alt